**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 53

Artikel: Marietta

Autor: Nussbaum, Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-460311

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stigge von Rubolf Nußbaum

Marietta stand vor dem Spiegel und rang mit ihren schweren Zöpfen, die sich ihr wie schwarze Schlangen ums Haupt wanden. Allen Spangen und Nadeln zum Trotz waren sie kaum zu bändigen. Da riß ihre Freundin Nelly die Tür auf.

"Guten Tag, Marietta!" "Guten Tag, Relly!"

"D, Du bist noch nicht fertig? Wann wirst Du Dich zum Bubikopf bekehren?"

Marietta lachte und schüttelte enersgisch das haargefronte, tropig zurückgeworsene Haupt.

"Das ift doch nur Eigenfinn von Dir, Marietta!"

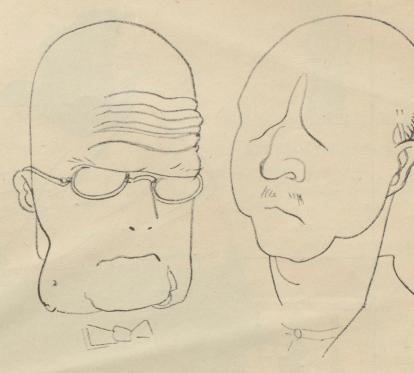
"Mag sein, Nelly! Ich bin eben so. Zuweilen ist es gut, eigenen Sinn zu haben."

""Geh' mir ab! Wortspielerei! Das ist doch keine Antwort!" gab Nelly ärsgerlich zurück, denn ihr ging sede, auch die geringste geistige Anstrengung gezen die Natur. "Bei Deiner Absonderslichkeit wirst Du nie Glück bei Mänsnern haben. Du hast gewiß auch den "eigensinnigen" Ehrgeiz, eine brade alte Annafer zu werden!"

"Huh! — Das hat wohl noch Zeit, meine Liebe!"

Marietta, die ihre Zwanzig noch nicht vollendet hatte, rümpfte übermütig ihr fleines Stumpfnäschen, machte vor ihrer Freundin eine schelmische Berbeugung, sandte einen letten Blick in den Spiegel, der ihr freundlich zulächelte, und schob dann ihren Besuch zur Tür hinaus. Dabei konnte sie sich nicht enthalten, die gute Freundin zur Strafe für ihre frevelhafte Prophezet= ung heimlich in die Sufte zu fneifen. Relly schrie erschreckt auf. Es folgten noch einige Liebespüffe, und dann schlenderten beide Arm in Arm zum üblichen Morgenbummel die Straße hinab.

Nelly's Zunge plätscherte unaufhörlich wie eine junge Ente, die man ins Wasser gelassen hatte. Was wußte die jer geschwäßige Mund nicht zu erzählen! Da hörte man von "süßen" Abentenern, von tausend unwichtigen Bichtigkeiten, pisant gewürzte Klatscheichichten, Dinge, die Nelly selbst kaum erlebt oder auch nur gehört haben konnte. Marietta nahm auch gar nicht alles für dare Münze, lauschte aber ganz gern den Mären, den Geschichten des Tages, die ihre Freundin kraft



Der Mann von der Steuerbehörde

Der Steuerzahler

ihrer angeborenen Phantasie so — phantastisch auszuschmücken verstand. Obwohl Marietta von allem nur die Hälfte glaubte, erreichten Nelly's blübende Erzählungen doch den Zweck, das Herzählen, die still Berträumte neugierig zu machen und mit einer quälenden Sehnsucht nach dem Leben, dem "großen schäumenden Leben", zu ersfüllen.

Da kam ein Tag, an dem Marietta hinging und den Prunk ihrer selten schönen Zöpfe opferte. Sie tat es nicht leichten Herzens und nicht — Nelly zu Liebe. Sie hatte wie diese einen Freund gewonnen. Lange hatte sie ihren Besitz verteidigt. Aber der Freund wünschte das Opfer, er wollte sie modisch haben, vielleicht mehr, um ihre Fügsamkeit zu erproben als aus innerstem Berlangen. Jedenfalls hatte er oft in sie gedrungen und sich beim letzten Spaziergang infolge ihrer hartnäckigen Weigerung ein wenig verstimmt gezeigt. Da hatte sie, einem irgendwie zwingenden Zuge des Herzens folgend, den Entschluß gefaßt, dem Freunde die erbetene Freude zu bereiten. Heute wollte sie ihn damit überraschen, beglücken, wie sie glaubte, und war selber ganz glücklich in diefem Bedanken. Voller Erwartung ging sie von Hause fort. Welchen Eindruck mußte ihre modische Verwandlung, ihre nicht geringe Gabe auf das Herz des Mannes machen, dem sie anhing, bereits mehr anhing, als sie gewußt hatte! — Und er?

Seit zwanzig Minuten ging sie auf und ab. Er — kam nicht. Kam nicht! Blieb aus — ohne Wort, ohne Entsichuldigung, ohne Zeile!

Noch einmal hin, noch einmal her — und dann entfernte sie sich hastigen Schrittes.

Zum Unglück muß ihr auf dem Heinweg auch noch Nelly begegnen, die von dem mißglückten Stelldichein keine Uhnung hatte und sie zum ersten Mal im Bubikopf sah. Ganz aufgeregt vor Freude stürzte Nelly auf sie zu, umshalste sie auf offener Straße, küßte sie ab und überhäufte die krampfhaft Läschelnde und verstört Blickende mit Schmeicheleien: "Jetzt kann Dir keiner widerstehen, Liebling! Oh, wenn ich ein Mann wäre ..."

Sie kam nicht weiter, denn plötzlich riß sich Marietta heftig los und rannte ohne Gruß davon. Sie eilte nach Hause und schloß sich ein.

Kein Mensch sah ihre Tränen. Nur das Zimmermädchen, das am anderen Morgen ihr Bett zu besprzen hatte, wunderte sich über die Feuchtigkeit der Kopftissen...